

Eine Rezension von
Ruth van Nahl



Gabi Neumayer

Als die Welt zum Stillstand kam

Beltz & Gelberg 2012 • 447 Seiten • 16,95 • ab 16 J.

Jenna Kranen ist 2021 ein wissenschaftlicher Durchbruch gelungen: Sie beamt zum ersten Mal einen Menschen und gilt damit als Entdeckerin der Tor-Technologie, die bereits wenige Jahre später überall genutzt wird. Innerhalb eines Sekundenbruchteils kann sich ein Mensch von einem Ort zum anderen bewegen, Straßen, Züge und Autos werden überflüssig.

Für Jennas Familie bedeutet die Erfindung der Tore neben viel Geld jedoch in erster Linie Leid: Nur wenige Jahre nach der Entdeckung bringt sich ihr Mann, der mittlerweile überzeugt ist, das Falsche getan zu haben, um. Sie selbst stirbt bei einem Experiment mit mobilen Toren. Ihre Tochter Celie ist schockiert, wendet ihren alten Freunden und der modernen Technik den Rücken und schließt sich den Mobilien an, einer Gemeinschaft, die die Tor-Technik ablehnt und stattdessen die überflüssig gewordenen Straßen instand hält und versucht, autark zu leben.

Kurze Zeit später passiert die zweite Katastrophe, die dieses Mal nicht nur Jennas Familie aus der Bahn wirft: Das Tornetz bricht zusammen, beamen ist nicht mehr möglich. Zum ersten Mal begreifen die Menschen, wie sehr sie sich von der Technik abhängig gemacht haben. Trinkwasser, Nahrungsmittel und Medikamente werden über die Tore transportiert, Abwasser auf diesem Weg entsorgt. Familie sind plötzlich tausende Kilometer voneinander getrennt. Menschen, die während des Ausfalls gerade in einem Tor standen, werden eingeschlossen und können die engen Kabinen nicht mehr verlassen, automatische Schiebtüren öffnen sich nicht mehr und halten Hunderte in Geschäften gefangen, Ärzte können nicht an ihren Arbeitsplatz gelangen, weil der in einem ganz anderen Land liegt. Es bricht Panik in der Bevölkerung aus, es gibt Verletzte und Plünderungsattacken auf Geschäfte, die noch Batterien und Wasser führen, denn auch das Stromnetz wurde an die Tore angeschlossen und die Notstromaggregate halten höchsten zwei Tage.

Die Erzählung fokussiert abwechselnd die drei Freunde Celie, Alex und Bernie, die sich in unterschiedlichen Regionen aufhalten, als das Tor-Netz zusammenbricht. Jeder von ihnen hat mit einem Mal ganz neue Probleme zu bewältigen: Celie verflucht die Tore, die ihre Eltern das Leben gekostet haben und sollte eigentlich glücklich sein, dass sie nicht mehr eingesetzt werden. Zugleich ist sie jedoch traurig, dass ihr Lebenswerk plötzlich verflucht wird und dass die Technik, die den Menschen einen Vorteil bringen sollte, sie jetzt ins Verderben stürzt. Alex wollte nach Jennas Tod Arzt werden, um nie wieder zuzusehen, wie ein Mensch stirbt, während er nicht helfen kann. Als die Krankenhäuser jetzt mit einem Mal überfüllt sind, die Ärzte fehlen und er selbst eingreifen muss, stößt er schnell an seine Grenzen und erkennt, dass er sich in eine Illusion verrät hat, weil er Celie beeindrucken wollte. Von Berlin aus macht er sich zu Fuß auf den Weg nach Irland, wo er Celie ver-

Eine Rezension von
Ruth van Nahl



mutet. Bernie hatte gerade seine Ausbildung zum Tortechner begonnen und sollte ein Tor in einer noch „wilden“ Gegend installieren. In genau dieser Gegend sitzt er jetzt fest, weit ab von jeder Zivilisation. Er muss lernen, essbare Pflanzen zu erkennen, sich nachts ein Lager zu bauen und nach Spuren wilder Tiere Ausschau zu halten, wenn er überleben will. Das Chaos, das in seiner Welt herrscht, kann er nur ahnen.

Gabi Neumayer entwirft eine sehr interessante Zukunftsvision, die sich von den vielen Romanen, die ein Ende der Welt, wie wir sie kennen, thematisieren, abhebt. Doch hier sind es keine Naturkatastrophen, die die Erde verändern, es ist nicht der Klimawandel und es ist kein Atomkrieg, der die Menschen ins Unglück stürzt. Es ist die Technik, die ihnen Sicherheit und Luxus geben sollte, und von der sie sich im Laufe der Jahre so abhängig gemacht haben, dass ihr Versagen viele an den Rand der Existenz führt. Die Tore bilden ein Monopol, nachdem sie tausendfach getestet wurden und bereits über zwölf Jahre problemlos funktioniert haben, wurden die Menschen leichtsinnig und kombinierten alles, was sie zum Überleben brauchen, mit der Torteknik.

Nur wenige Stunden, nachdem die Tore ihre Funktion eingestellt haben, werden bereits Lebensmittelgeschäfte und Apotheken geplündert, die Krankenhäuser belagert und keine Rücksicht mehr auf andere genommen. Die Leute stehlen; werden die Vorräte stetig knapper, wird nicht nur gestohlen, sondern sogar gemordet, ein Menschenleben zählt schon bald viel weniger als ein geladener Akku oder frisches Wasser. Besonders in großen Städten, wo die Müll- und Abwasserentsorgung ausgefallen sind und es bald keine Medikamente mehr gibt, breiten sich Krankheiten und Epidemien aus, die hunderte Menschen das Leben kosten.

Gleichzeitig bieten die unsicheren Zeiten zahlreichen brutalen Menschen Aufstiegsmöglichkeiten: Dies gilt nicht nur für die Straßengangs, die jeden überfallen, der etwas Essbares bei sich tragen könnte, und dabei sogar Kinder erschlagen, ohne mit der Wimper zu zucken, sondern auch für die Gemeinschaften der Mobilen, die sich nach außen mit Elektrozäunen und bewaffneten Wachen gegen „die anderen“ abschirmen, die plötzlich bei ihnen Schutz und Nahrung suchen. Die Outlaws, die wegen schwerer Verbrechen vom Tor-Netz ausgeschlossen wurden, haben plötzlich einen großen Vorteil, da sie schon in den Jahren zuvor ohne die Technik auskommen musste und jetzt wissen, wie sie überleben können.

Die Autorin hat auch ein interessantes Nachwort verfasst, in dem sie über die Technik der Gegenwart und der Zukunft spricht und erklärt, wo sie ihrer Fantasie freien Lauf gelassen hat und wo ihre Erzählung zumindest im Grundprinzip auf Fakten beruht. Man mag sich zunächst wundern, dass der Erzählzeitpunkt mit 2036 in recht naher Zukunft liegt und sich fragen: Wie kann sich unsere Welt in so kurzer Zeit so stark verändern? Ist das nicht alles Fiktion? Neumayer zeigt, dass es das nicht ist, denn viele Erfindungen, die sie in ihrem Roman anspricht, gibt es bereits in unserer Zeit – wenn auch noch in der Entwicklung. Wir nutzen auch heute bereits Roboter, fahren Elektroautos, setzen auf erneuerbare Energien wie Wind- oder Solarkraft und 2002 wurde ein ganzer Lichtstrahl gebeamt. Wer kann schon sagen, wann der Tag kommt, an dem Wissenschaftler verkünden, sie hätte lange im Verborgenen experimentiert, und hätte jetzt eine Möglichkeit gefunden, auch Menschen zu beamen oder unbegrenzt Strom zu erzeugen?